

Resilienz als Systemaufgabe: LOGISTIK INNOVATIV 2026 zeigt Zusammenspiel von Lieferketten, Infrastruktur und gesellschaftlicher Handlungsfähigkeit

Pressemitteilung

Prien am Chiemsee, 19. Juni 2026

Was macht Unternehmen, Infrastrukturen, Regionen und Gesellschaften widerstandsfähig, wenn Unsicherheit zur Normalität wird? Dieser Frage widmete sich das 14. Symposium LOGISTIK INNOVATIV, zu dem die LKZ Prien GmbH mehr als 150 Entscheiderinnen und Entscheider aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, Verwaltung und Bundeswehr am 16. und 17. Juni 2026 nach Prien am Chiemsee eingeladen hatte.

Unter dem Leitthema „Resilienz und Sicherheit – Gemeinsam die Logistik und Mobilität von morgen gestalten“ entwickelte sich die Veranstaltung zu weit mehr als einer klassischen Logistiktagung. In fünf Fachsessions und einem neuen Dialogforum entstand ein intensiver Austausch über Lieferketten, Versorgungssicherheit, kritische Infrastrukturen, Digitalisierung, Führung, Bevölkerungsschutz und zivil-militärische Zusammenarbeit.

Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Frage, wie Wirtschaft und Gesellschaft auf geopolitische Spannungen, Klimarisiken, digitale Abhängigkeiten und Störungen globaler Lieferketten reagieren können. Der gemeinsame Nenner aller Diskussionen: Resilienz ist keine technische Disziplin. Sie ist eine Gemeinschaftsaufgabe.

Ein Symposium mit Resonanzraum

Bereits in ihrer Eröffnungsrede machte Veranstalterin Dr. Petra Seebauer, Geschäftsführerin des Logistik-Kompetenz-Zentrums Prien, deutlich, worum es gehen sollte: „Die großen Herausforderungen unserer Zeit lassen sich nicht von einzelnen Institutionen allein bewältigen. Resilienz entsteht nicht im Alleingang. Sie braucht Menschen, die sich einbringen, Perspektiven teilen und gemeinsam Lösungen entwickeln.“ Diese Haltung prägte die gesamte Veranstaltung.

Anders als bei vielen Fachkongressen standen die einzelnen Themenfelder nicht nebeneinander. Lieferketten, Infrastruktur, Digitalisierung, Führung, Energieversorgung, Bevölkerungsschutz und Sicherheit wurden bewusst miteinander verknüpft. Dadurch entstand ein Resonanzraum, in dem Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, Verwaltung und Bundeswehr nicht nebeneinander sprachen, sondern miteinander.

Die Diskussionen machten deutlich, dass Resilienz weit mehr ist als Risikomanagement. Resilienz beschreibt die Fähigkeit von Unternehmen, Kommunen und Gesellschaften, auch unter schwierigen Rahmenbedingungen handlungsfähig zu bleiben. Sie entsteht durch Vorbereitung, belastbare Netzwerke, funktionierende Infrastruktur und die Fähigkeit zur vertrauensvollen Zusammenarbeit über Organisations- und Ländergrenzen hinweg.

Landrat Otto Lederer (Landkreis Rosenheim und Aufsichtsratsvorsitzender der LKZ Prien GmbH) unterstrich die Bedeutung leistungsfähiger Logistik und Mobilität für Wirtschaft und Gesellschaft: „Für mich bedeutet Resilienz vor allem eines: vorbereitet zu sein, Verantwortung zu übernehmen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln, bevor aus Problemen Krisen werden.“ Logistik sei ein

zentraler Bestandteil der Daseinsvorsorge und damit eine wesentliche Voraussetzung für Versorgungssicherheit und Wettbewerbsfähigkeit. Beim Abendempfang des Bayerischen Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr wurde dieser politische Rahmen weitergeführt: Logistik, Mobilität, Infrastruktur und Versorgungssicherheit sind Grundpfeiler einer funktionierenden Wirtschaft und einer stabilen Gesellschaft.

Lieferketten werden zur strategischen Infrastruktur

In der ersten Session „Lieferketten unter Druck – Sichern. Diversifizieren. Stabilisieren.“ diskutierten Vertreter aus Industrie, Energiewirtschaft, Versicherung, Logistik und Bundeswehr über die Folgen geopolitischer Spannungen, zunehmender Unsicherheiten und wachsender Abhängigkeiten. Handelskonflikte, Energie- und Rohstoffabhängigkeiten, Cyberrisiken und Klimarisiken sind längst keine abstrakten Rahmenbedingungen mehr. Sie entscheiden darüber, ob und wie Unternehmen produzieren, liefern und planen können.

Moderiert von Dr. Volker Hillebrand zogen Elmar Barzen (The Green Bridge), Rudolf Christian Eder (Schunck Group), Julia Grahammer-Fellner (OMV Downstream), Brigadegeneral Thomas Hambach (Kommandeur des Landeskommmando Bayern der Bundeswehr) und Georg Kaiser (Schöffel Sportbekleidung) die zentrale Erkenntnis: Lieferketten sind längst mehr als betriebliche Wertschöpfungsnetzwerke. Sie sind Teil der strategischen Infrastruktur moderner Volkswirtschaften. Resilienz entsteht dabei nicht durch eine einzelne Maßnahme, sondern durch Transparenz, Diversifizierung, belastbare Netzwerke und eine konsequente Vorbereitung auf Störungen.

Mehrfach wurde deutlich, dass klassische Effizienzkennzahlen künftig um Resilienzkriterien ergänzt werden müssen. Was kurzfristig wirtschaftlich erscheint, kann langfristig hohe Kosten verursachen, wenn Abhängigkeiten oder Verwundbarkeiten nicht ausreichend berücksichtigt werden.

Infrastruktur entscheidet über Handlungsfähigkeit

Die zweite Session „Resiliente Infrastruktur: Systeme vernetzen – Versorgung sichern“ rückte die Verkehrs- und Logistikinfrastruktur in den Mittelpunkt. Unter Moderation von Gerhard Grünig (Verkehrsrundschau) diskutierten Burkhard Hüttl (VDV Bayern), Felix Limmer (Goldbeck Süd), Jens Pawlowski (BGL) und Ruby van der Sluis (Lokomotion Gesellschaft für Schienentraktion) über Güterverkehr, Knotenpunkte, Kapazitäten, Energie-Hubs, Flächenentwicklung und darüber, wie Infrastruktur leistungsfähiger und verlässlicher werden kann.

Der Tenor war eindeutig: Die leistungsfähigste Lieferkette hilft wenig, wenn die zugrunde liegende Infrastruktur nicht funktioniert. Statt isolierter Einzelmaßnahmen brauche es eine stärkere Vernetzung von Verkehrsträgern, planbare Kapazitäten und langfristige Investitionen in belastbare Systeme. Besonders die Schiene wurde als entscheidender Baustein einer resilienten und klimaverträglichen Logistik hervorgehoben.

Dialogforum schafft Perspektivwechsel

Neu im Programm war das Dialogforum „Vom Systemdruck zur Wirksamkeit“, das bewusst die klassische Trennung zwischen Bühne und Publikum aufhob und einen offenen Austausch zwischen Wirtschaft, Verwaltung, Sicherheitsakteuren und Teilnehmenden ermöglichte. Gerade dieses Format wurde von vielen Gästen als besonderer Mehrwert der Veranstaltung hervorgehoben.

Gemeinsam mit Brigadegeneral Thomas Hambach diskutierten beim Dialogforum die Moderatoren Florian Fürle (LKZ Prien) und Dr. Volker Hillebrand über Krisenvorsorge, Versorgungssicherheit, die Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure sowie über die Stärkung von Resilienz als gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Viele Teilnehmende beschrieben den Austausch mit Brigadegeneral Thomas Hambach als auch untereinander als Perspektivwechsel. Die Diskussion mit dem Publikum machte deutlich, dass Resilienz nicht erst in der Krise entsteht, sondern lange vorher.

Der offene Austausch verdeutlichte, wie eng wirtschaftliche Stabilität, kritische Infrastrukturen, Bevölkerungsschutz und zivile wie militärische Krisenvorsorge miteinander verbunden sind. „Wer im Ernstfall gemeinsam handeln will, muss sich vorher kennen, verstehen und vertrauen können“, so Hambach. So auch das Fazit nach dem ersten Tag: Resilienz entsteht nicht erst im Krisenfall, sondern durch Vorbereitung, Vertrauen und abgestimmtes Handeln im Alltag.

Resilienz ist eine Führungsaufgabe

Der zweite Veranstaltungstag richtete den Blick auf Menschen und Organisationen. In der Session „Führung und Resilienz: Menschen und Organisationen wirksam befähigen“ wurde deutlich, dass sich die Fähigkeit zur Krisenbewältigung nicht allein aus Prozessen oder Strukturen ableiten lässt.

Moderiert von Claudia Lersch (2mal6) diskutierten Jessica Herrmann (third eye solutions), Christoph Heuel (Heuel Logistics), Maximilian C. Mayer (MR Plan), Nina Möller (Implement Consulting Group Germany), Andreas Niklasch (Thielemann Group) und Stephan Zwiehoff (G. Zwiehoff) darüber, wie Organisationen unter Druck entscheidungsfähig bleiben. Vertrauen, Orientierung, Verantwortung und Entscheidungsgeschwindigkeit wurden als zentrale Faktoren resilienter Organisationen identifiziert.

Ein Gedanke zog sich durch die Diskussion: Stabilität entsteht nicht durch Kontrolle, sondern durch handlungsfähige Menschen. Kontrolle allein schafft keine Resilienz. Menschen müssen wissen, worauf es ankommt. Sie brauchen Klarheit über Ziele, aber auch Spiel- und Gestaltungsräume, um in schwierigen Situationen handeln zu können. Gerade unter Druck entscheidet sich, ob Organisationen blockieren oder beweglich bleiben.

Digitale Resilienz braucht Technologie und Verantwortung

In der Session „Digitale Resilienz“ standen Daten, Vernetzung und Künstliche Intelligenz im Mittelpunkt. Moderiert von Prof. Dr. Uwe Clausen (Fraunhofer IML) diskutierten Tobias Jonas (innFactory), Prof. Dr. Wibke Michalk (TH Rosenheim), Dr.-Ing. Maximilian Schöberl (Max Bögl Transport und Geräte; BBIV e.V.), Andreas Schulz (DUSS) und Maximilian Ziegler (Schmitz Cargobull) darüber, wie digitale Systeme in Transport, Bau, Industrie und IT zu mehr Handlungsfähigkeit beitragen können.

Die Diskussion machte deutlich, dass digitale Technologien künftig eine Schlüsselrolle für Transparenz, Lagebilder und Entscheidungsunterstützung spielen werden. Gleichzeitig bestand Einigkeit darüber, dass Technologie kein Selbstzweck ist. Daten können Transparenz schaffen. KI kann Muster erkennen und Optionen sichtbar machen. Die Verantwortung für Entscheidungen bleibt jedoch beim Menschen.

Wie Moderator Prof. Dr. Uwe Clausen zusammenfasste: „Ohne Daten keine guten Entscheidungen. Ohne Kontext keine guten KI-Antworten. Entscheidend bleibt jedoch: Die Verantwortung für Entscheidungen bleibt beim Menschen.“

Resilienz wird vor Ort konkret

Die abschließende Session „Resilienz vor Ort“ führte die verschiedenen Perspektiven zusammen. Unter Moderation von Matthias Groher ((Institut Neue Mobilität & SVI-Unternehmer-Circle) diskutierten Stephan Doppelhammer (LBT e.V.), Prof. Dr. Klaus Krumme (Zentrum für Logistik und Verkehr der Universität Duisburg-Essen und National Technical University Kharkiv, Ukraine), Susann Schäuble (Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration), Staatssekretär a. D. Christian Seel (Staatskanzlei des Saarlandes, Beauftragter für ZMZ und Bevölkerungsschutz) und Christian Zollner (Landeshauptstadt München) über Bevölkerungsschutz, kritische Infrastrukturen, kommunale Krisenvorsorge und zivil-militärische Zusammenarbeit.

Hier zeigte sich besonders deutlich: Krisen treffen keine abstrakten Systeme. Sie treffen Regionen, Unternehmen, Kommunen und Menschen. Entsprechend wichtig sind funktionierende Netzwerke, klare Verantwortlichkeiten und abgestimmte Zusammenarbeit.

Mut statt Angst

Durch beide Veranstaltungstage führte Dr. Volker Hillebrand (Implement Consulting Group Germany) als Gesamtmoderator. In seinem Fazit zog er eine persönliche Bilanz: „Wir alle haben die klare Aufgabe, uns neben den allgemeinen, gleichzeitig auftretenden Krisen auch auf eine ernstzunehmende Bedrohungslage vorzubereiten. Diese beiden Tage sollten dabei weniger Angst machen als vielmehr Mut und Motivation geben. Wir können gemeinsam sehr viel erreichen, wenn die Räder ineinandergreifen und wir Herausforderungen systemisch statt isoliert angehen.“

Hillebrand griff dabei auch einen Gedanken von Christian Seel auf: „Wenn Deutschland wüsste, was es weiß.“ Eine Anspielung darauf, dass viele wirksame Lösungsansätze in der Zusammenarbeit von Wirtschaft, Verwaltung, Einsatzorganisationen und Bundeswehr bereits vorhanden sind – jedoch noch zu selten sichtbar und vernetzt werden. Entscheidend sei nun, Wissen, Erfahrungen und Kompetenzen stärker miteinander zu verbinden.

Eine besondere Rolle übernahm Prof. Dr. Klaus Krumme als fachkundiger Beobachter und Kommentator. Über beide Tage hinweg griff der Nachhaltigkeits- und Resilienzwissenschaftler Diskussionen auf, ordnete sie wissenschaftlich ein und stellte Zusammenhänge zwischen Nachhaltigkeit, Versorgungssicherheit und Resilienz her. Seine Schlussfolgerung brachte viele Diskussionen auf den Punkt: „Resilienz besteht darin, dass wir im Ausnahmezustand erkennen, was wir im Normalzustand übersehen haben.“

Besondere Aufmerksamkeit fanden dabei auch seine Äußerungen aus Ukraine- und Charkiw-Perspektive und auf die Frage, welche Lehren Europa für die Resilienz von Infrastruktur- und Versorgungssystemen daraus ziehen kann. Unter Kriegsbedingungen zeige sich, wie wichtig dezentrale Energieversorgung, flexible Logistik, regionale Netzwerke und gesellschaftlicher Zusammenhalt sind. Dabei betonte Krumme: „Der Krieg ist eine humanitäre Katastrophe und darf nicht positiv umgedeutet werden. Aber die Erfahrungen der Ukraine zeigen, welche Fähigkeiten unter extremem Druck tragfähig sind. Daraus kann Europa lernen – gemeinsam mit der Ukraine, nicht über sie hinweg.“

Fazit

Krisen machen Abhängigkeiten und Schwachstellen sichtbar – genau darin liege der Wert eines Formates wie LOGISTIK INNOVATIV. Das Symposium macht sichtbar, was sonst oft erst im

Ernstfall auffällt. Das 14. Symposium LOGISTIK INNOVATIV hat gezeigt, dass Resilienz weit mehr ist als ein Fachbegriff für Krisenmanagement. Sie entsteht dort, wo Menschen Verantwortung übernehmen, Netzwerke aufbauen und gemeinsam handeln. Resilienz beginnt beim Menschen und entsteht im Zusammenspiel

Gerade die Vielfalt der Perspektiven machte die Veranstaltung besonders: Unternehmen trafen auf Sicherheitsakteure, Wissenschaft auf Praxis, Digitalisierung auf Bevölkerungsschutz, Infrastruktur auf Führung. Ein fertiges Rezept entstand daraus nicht. Aber ein gemeinsames Verständnis dafür, was künftig notwendig sein wird: Resilienz beginnt beim Menschen. Und sie braucht starke Netze.

Die hohe Beteiligung an den Diskussionen, die zahlreichen Wortmeldungen aus dem Publikum und die große Resonanz in den sozialen Netzwerken zeigten, dass das Symposium einen Nerv getroffen hat. Besonders geschätzt wurde die Möglichkeit, unterschiedliche Perspektiven nicht nur nebeneinander zu hören, sondern miteinander zu diskutieren.

Gerade darin lag für viele Teilnehmende der besondere Wert der Veranstaltung: Sie schuf einen Resonanzraum, in dem Unternehmen, Wissenschaft, Politik, Verwaltung, Sicherheitsakteure und Einsatzorganisationen gemeinsam über Lösungen für eine resilientere Zukunft nachdenken konnten. Sie brachte Akteure zusammen, die sonst häufig nebeneinander arbeiten.

Oder, wie es LKZ-Geschäftsführerin Dr. Petra Seebauer zusammenfasste: „Keine Organisation, kein Unternehmen und keine Institution kann die großen Aufgaben unserer Zeit alleine lösen. Was wir brauchen, ist vernetztes Denken und Zusammenarbeit. Resilienz braucht Vorbereitung. Sie braucht gute Infrastrukturen. Sie braucht Daten und Technik. Vor allem aber braucht sie Menschen, die bereit sind, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen, um so miteinander handlungsfähig zu bleiben.“

Mit ihrem Dank an alle Mitwirkenden auf den Podien, die Partner des Symposiums sowie die zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer verband Dr. Petra Seebauer einen Gedanken, der viele Diskussionen der beiden Tage auf den Punkt brachte: Vernetztes Denken schafft Verständnis für ein Gesamtsystem, resilientes Handeln sichert dessen Stabilität – und erst im gemeinsamen Handeln entsteht nachhaltige Veränderung. Ihr Schlusswort lautete daher: „Bewahren Sie Ihren Mut, Entscheidungen zu treffen!“

Das nächste Symposium LOGISTIK INNOVATIV findet 2028 in Prien am Chiemsee statt.

Download Pressematerial und Bilder in druckfähiger Qualität: [Pressemeldungen](#)

Zur LKZ Prien GmbH: <https://www.lkzprien.de>

Zu LOGISTIK INNOVATIV: <https://www.logistik-innovativ.eu/>

Bild 1:



Bildunterschrift:

Mit der Botschaft „Resilienz entsteht nicht im Alleingang, sondern im Zusammenspiel“ eröffnete Dr. Petra Seebauer, Geschäftsführerin der LKZ Prien GmbH, das 14. Symposium LOGISTIK INNOVATIV in Prien am Chiemsee. Der Appell zu mehr Vernetzung, Perspektivenvielfalt und gemeinsamer Verantwortung prägte die gesamte Veranstaltung.

Bild 2:



Bildunterschrift:

Mit einem klaren Plädoyer für Verantwortung, Weitsicht und gemeinsames Handeln eröffnete Otto Lederer, Landrat des Landkreises Rosenheim und Aufsichtsratsvorsitzender der LKZ Prien GmbH, den politischen Teil des 14. Symposium LOGISTIK INNOVATIV 2026. Er unterstrich die Schlüsselrolle der Logistik für Resilienz und Versorgungssicherheit und würdigte die Bedeutung des Symposiums als Plattform für den Austausch zukunftsweisender Lösungen.

Bild 3:



Bildunterschrift:

Glanzvoller Abendempfang des Bayerischen Staatsministers für Wohnen, Bau und Verkehr anlässlich des zweitägigen 14. Symposiums LOGISTIK INNOVATIV 2026 am Fuße des Schlosses Hohenaschau (v.li.n.re.): **Landesrat René Zumtobel** (Mitglied der Tiroler Landesregierung und zuständig für Verkehr sowie Umwelt- und Naturschutz), **Sandra Herbst** (Aufsichtsratsmitglied Bundesverband Güterkraftverkehr Logistik und Entsorgung (BGL) e.V., Vizepräsidentin Landesverband Bayerischer Transport- und Logistikunternehmen (LBT) e.V., Gesellschafterin Herbst-Transporte GmbH), **Dr. Petra Seebauer** (Geschäftsführerin LKZ Prien GmbH, Veranstalterin des Symposiums LOGISTIK INNOVATIV), **Staatsminister Christian Bernreiter** (Bayerisches Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr), **Christine Völzow** (Geschäftsführerin und Leiterin der Abteilung Wirtschaftspolitik, vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V.) und **Philipp Wessiak** (Vorstand VNL Österreich, Geschäftsleitung Hilti & Jehle GmbH).

Bild 4:



Bildunterschrift:

Intensiver Austausch auf Augenhöhe: Brigadegeneral Thomas Hambach (Landeskommando Bayern), Florian Fürle (LKZ Prien GmbH) und Dr. Volker Hillebrand (Implement Consulting Group Germany GmbH) diskutierten gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern über Resilienz, Versorgungssicherheit und die Voraussetzungen wirksamer Krisenvorsorge. Die zahlreichen Fragen und Perspektiven aus dem Publikum machten das Dialogforum zu einem der prägendsten Programmpunkte des Symposiums.

Weitere Bilder (Sessions) im Downloadbereich: <https://www.logistik-innovativ.eu/presse> oder <https://www.lkzprien.de/lkz-prien-gmbh/presse-und-veroeffentlichungen/pressemeldungen>

Pressenachweise: © LKZ Prien GmbH

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an:

LKZ Prien GmbH
Bettina Fischer
Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Joseph-von-Fraunhofer-Straße 9
83209 Prien am Chiemsee
bettina.fischer@lkzprien.de, Tel. +49 8051 901 101

Das Logistik-Kompetenz-Zentrum Prien (LKZ)

Die LKZ Prien GmbH ist das Logistik-Kompetenz-Zentrum mit Sitz in Prien am Chiemsee und seit über 28 Jahren Kompetenz- und Netzwerkpartner für Logistik, Verkehr und Mobilität auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene. Als neutrale Plattform verbindet sie Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung und entwickelt gemeinsam mit ihren Partnern innovative und nachhaltige Lösungen für die Mobilität und Logistik von morgen.

Zu den Schwerpunkten des LKZ Prien als kompetenter Experte in der Strategie-, Prozess- und Förderberatung gehören nachhaltige Lieferketten und Güterverkehrskonzepte, klimafreundliche Mobilität, Digitalisierung und Automatisierung, Mobilitätsmanagement, die Entwicklung und Umsetzung nationaler und europäischer Innovationsprojekte sowie Unterstützungsleistungen bei Versorgungsprozessen in Kliniken, Rettungsdienst und Katastrophenschutz. Darüber hinaus begleitet das LKZ Unternehmen und Kommunen bei der Entwicklung und Umsetzung zukunftsorientierter Projekte, unterstützt Veranstaltungen fachlich und organisatorisch und bietet umfassende Leistungen in den Bereichen Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit.

Mit dem Symposium LOGISTIK INNOVATIV organisiert das LKZ Prien eine der führenden Fachveranstaltungen für Logistik, Verkehr und Mobilität im süddeutschen und alpenübergreifenden Raum.

Gesellschafter der LKZ Prien GmbH sind der Landkreis Rosenheim und der Markt Prien am Chiemsee.

Weitere Informationen: www.lkzprien.de; www.logistik-innovativ.eu